



Die aktuelle Info-Reihe aus der Schlosspark-Klinik

## Kann der Augenarzt denn wirklich helfen?

Von Dr. med. Jürgen Freiherr von Rosen, Gersfeld

**Grüner Star, Grauer Star, Macula-Degeneration, trockene Augen gibt es noch sinnvolle Alternativen? Werden wir krank, weil wir alt werden? Werden wir krank, weil wir Fehler machen? Können wir die Krankheiten des Alters vermeiden? Und wo müssen wir rechtzeitig etwas verändern, wenn wir möglichst lange gesund bleiben wollen? Fragen über Fragen, die jeden Tag von Millionen Menschen gestellt werden, die sich mit ihrem derzeitigen Gesundheitszustand nicht zufrieden geben wollen und auf eine baldige Besserung hoffen. Sie spüren, dass es noch andere Möglichkeiten geben müsste. Sie wissen aber nicht, wie, wo und bei wem sie sich darüber informieren können. In diesem Artikel wollen wir uns daher mit den Augen beschäftigen, weil vermindertes Sehen oder gar Blindheit uns vor besondere Probleme stellen.**

Das ganze Gebiet der Augenkrankheiten ist schwer zu beurteilen. Im Allgemeinen glauben wir, dass wir damit beim Augenarzt bestens aufgehoben sind und dass wir nur dort Hilfe bei irgendwelchen Augenleiden finden können. Das ist in vielen Fällen auch richtig, besonders bei den akuten Krankheiten, bei Unfällen oder bei plötzlich zunehmenden Beschwerden.


Die augenärztlichen Fähigkeiten reichen aber nicht zur optimalen Therapie der chronischen Augenkrankheiten aus. Das ist in der gesamten Schulmedizin so, nicht nur bei diesem Fachgebiet. Immer wieder können wir feststellen, dass man vielen Patienten mit chronischen Krankheiten gut helfen könnte, wenn man von einer anderen Sicht an die Behandlung herangehen würde. Aber die Widerstände gegen diese neue Sichtweise sind stark und nur schwer zu überwinden, nicht nur bei Ärzten, Kassen, Politikern und anderen Entscheidungsträgern, sondern auch sehr häufig bei den betroffenen Patienten und ihren Angehörigen.

Man kann sich schon über diese starren Strukturen wundern. Man kann sie aber auch erklären und logisch begründen. Mit diesem Artikel möchte ich eine Verbindung schaffen und eine Brücke schlagen zwischen dem, was heute üblich und was möglich ist. Alle chronischen Störungen, egal, in welchem Organ sie auftreten (Auge, Ohr, Darm, Fuß, Lunge usw.) haben ihre Hauptursache in Belastungen des Bindegewebes und des Lymphsystems. Erst bei einer erheblichen Belastung dieser beiden Systeme, die auch mit dem Begriff „Verschlackung“ verbunden sind, kommt es zu Störungen der Nerven, der Blutgefäße, der Muskeln und der anderen Organe, und erst dadurch zu Schmerzen, Schwächen und Funktionseinbußen. Es ist also im Prinzip alles eine logische Folge von Störungsschritten, die wir am

Anfang selten wahrnehmen, weil der Körper sehr viel kompensieren kann. Im Allgemeinen sagt man, dass wir erst bei einer Leistungsminderung von bis zu 70% darauf aufmerksam werden, dass irgendetwas mit uns nicht stimmt und dass wir etwas dagegen tun sollten.

Über das Bindegewebe und über das Lymphsystem weiß ein Schulmediziner nur selten Bescheid. Deswegen kann er deren Wichtigkeit auch nicht begreifen und einordnen. Er kann vor allem nicht verstehen, dass man bei chronischen Krankheiten mit der Behandlung dieser Organsysteme anfangen muss, wenn man dauerhaft Erfolg haben und eventuell sogar eine Heilung erreichen will. Denn Heilung bedeutet, Beschwerdefreiheit und optimale Funktion bei Erhaltung des Organs, also ohne Operation, zu erreichen und dabei auch nicht auf ständige Zufuhr von Medikamenten, z.B. Augentropfen, angewiesen zu sein. Davon sind wir in der heutigen Zeit noch meilenweit entfernt. Aber es ist theoretisch möglich und wird in der Praxis auch immer wieder einmal erreicht. Die Schwierigkeiten, die dabei aber überwunden werden müssen, sind groß.

Das Bindegewebe hat seinen Namen deswegen erhalten, weil es alles zusammenhält, „verbindet“. Es ist wie der Mörtel im Haus, aber noch viel wichtiger als dieser. Denn das Bindegewebe hat noch eine zweite, extrem wichtige Funktion: es ist das Transit-Gewebe für den gesamten Stoffwechsel. Alle Stoffe, die aus dem Blut zu den Organen transportiert werden, müssen das Bindegewebe passieren, um zu den Zellen zu gelangen. Es ist wie eine strenge Zollstation, die alles kontrolliert. Auch alle Stoffe, die aus den Zellen ausgeschieden werden (die Gegenrichtung), müssen diese „Zollstation“ passieren, damit sie über das Bindegewebe zu den Ausscheidungsorganen ( bes.



Leber und Niere) gelangen können. Das bedeutet, dass dem Bindegewebe eine zentrale Bedeutung im Stoffwechsel zukommt, die in der Schulmedizin fast völlig übersehen wird. Auch daraus erklären sich die vielen Misserfolge in der heutigen Krankheitsbehandlung. Vom erreichbaren Optimum sind wir sicherlich noch viele Jahrzehnte entfernt. Das Lymphgewebe ist eng mit dem Bindegewebe verbunden. Fast alle Stoffe, die aus den Zellen über das Bindegewebe ausgeschieden werden, landen im Lymphsystem und werden von der Lymphe weitertransportiert. Diese Lymphe gelangt später ins Blut und alle darin enthaltenen Stoffe letztlich auch zu den Ausscheidungsorganen.

Wenn wir unsere Ernährung und unsere sonstige Lebensweise nicht optimal gestalten (und wer ist dazu schon in der Lage?), dann wird das Bindegewebe, durch das alle Stoffe hindurch müssen, allmählich belastet. Wenn wir zu viel essen, zu spät oder zu viel durcheinander, dann bilden sich im Darm relativ häufig Giftstoffe (durch Gärung oder Fäulnis), die z.T. über die Darmschleimhaut aufgenommen und an Lymphsystem und Bindegewebe weitergegeben werden. So fängt die „Verschlackung“ an.

Der Körper versucht, durch Ruhe, Schwitzen und durch akute Krankheiten (z.B. Fieber, Schnupfen, Durchfall u.a.), möglichst viele dieser belastenden Stoffe wieder los zu werden. Das gelingt auch manchmal. Häufig werden aber diese Ausscheidungsbemühungen unseres Körpers durch Medikamente geblockt und damit verhindert. Denn Ausscheidung über eine akute Krankheit ist meist unangenehm. In früheren Jahrhunderten galten das Brechverfahren und das Purgieren (künstlicher Durchfall) als „Arkana“, also als unverzichtbare Heilverfahren. Auch von einem griechischen Arzt der Antike, wird folgender Satz überliefert: „Gebt mir Fieber und ich heile alle Krankheiten“. Die Menschen, ihre Beschwerden und ihre Heilreaktionen sind in den letzten Jahrhunderten gleich geblieben. Nur die Medizin hat sich grundlegend verändert. Trotzdem hat die Sicht der früheren Ärzte im Hinblick auf die Erhaltung der Gesundheit auch heute noch Gültigkeit. Wenn wir in unserer naturheilkundlichen Arbeit mit Augenkrankheiten konfrontiert werden, dann denken wir in erster Linie an das Bindegewebe und das Lymphsystem und erst im zweiten Schritt an die Augen.

#### **Fallbeispiel 1:**

Ein 60jähriger Mann stellt sich bei uns vor, weil bei ihm ein grauer Star diagnostiziert worden war, der in einigen Monaten operiert werden soll. Da er eine Operation vermeiden wollte, hatte er sofort angefangen, sich mit Rohkost zu ernähren. Zu uns kam er, weil er hauptsächlich einen guten Ratschlag, weniger eine Behandlung, haben wollte. Ich empfahl ihm das Behandlungsschema nach Dr. Waterloo und gleichzeitig die Tiefenatmungs- und Visualisierungsübungen nach Dr. Shioya (Titel: „Der Jungbrunnen des Dr. Shioya“, ISBN 13: 978-3-936862-91-1). Acht Wochen später rief er mich an und berichtete, dass bei einem erneuten Besuch beim Augenarzt eine weitgehend klare Linse mit nur noch geringen Resten

eines grauen Stars festgestellt worden war. Dieses überraschende Ergebnis hielt bisher über ein Jahr an. Man kann also davon ausgehen, dass mit geeigneten Maßnahmen auch ein sonst völlig therapieresistentes Krankheitsbild, bei dem eigentlich nur eine Operation hilft, noch günstig beeinflusst werden kann. Es war aber mit erheblichen Anstrengungen des Patienten (Rohkost, Tiefenatmung, Visualisierung) verbunden. Nur wenige Menschen bringen dafür die entsprechende Motivation und Disziplin auf. Mit diesen selbst erbrachten Maßnahmen konnte anscheinend das Bindegewebe ausreichend gereinigt werden.

#### **Fallbeispiel 2:**

Ein 70jähriger Mann leidet an einem Glaukom, dem grünen Star. Bei dieser Krankheit ist der Augeninnendruck erhöht, weil das ständig neu gebildete Augenwasser im Auge nicht richtig abfließen kann. Durch den erhöhten Druck im Auge wird der Sehnerv geschädigt, weshalb immer eine Blindheit droht, wenn nicht möglichst frühzeitig eine Behandlung erfolgt. Augenärzte geben immer Augentropfen, mit denen der Druck auch gesenkt werden kann. Allerdings gibt es Patienten, die diese Tropfen wegen der Nebenwirkungen nicht gut vertragen. Des Öfteren wird auch eine Operation durchgeführt, die meistens erfolgreich verläuft.

Darüber hinaus gibt es keine offizielle Behandlung. Wir haben bei diesem Patienten eine mehr-wöchige stationäre Behandlung in unserer Klinik durchgeführt. Gegen Ende des Aufenthaltes erhielt er einige sog. „Störfeld-Injektionen“ an das Lymphsystem des Halses und des Kopfes (siehe auch mein Artikel „Über das Lymphsystem“ im Verlag der Reformrundschaue). Nach dieser intensiven Behandlung war und blieb der Augeninnendruck ohne weitere Medikamente in Ordnung. Allerdings hat dieser Patient die Entschlackungskuren auch jährlich wiederholt. Die Reinigung des Bindegewebes durch die Kur und die danach erfolgende spezielle Behandlung des Lymphsystems waren der Schlüssel zu diesem für einen Augenarzt völlig unverständlichen Erfolg. Natürlich hat dieser Patient auch eine ganze Menge Geld in seine Gesundheit investiert, die ihm dann bei einer Kreuzfahrt eventuell gefehlt hat. Ein Patient muss bei naturheilkundlicher Therapie immer investieren: zuerst in seine Lebensführung, dann aber oft auch finanziell.

Die Macula-Degeneration ist eine Erkrankung der Netzhaut, die bisher fast nur im höheren Alter auftritt. Aber immer mehr Menschen werden davon betroffen, so dass unser Gesundheitssystem dadurch kostenmäßig stark belastet wird. Denn viele Betroffene werden weitgehend blind, damit hilflos und pflegebedürftig. Mit dieser Krankheit kann man aber noch Jahrzehnte leben, weil die anderen lebenswichtigen Organe nicht durch eine gleichartige Degeneration betroffen sein müssen. Es ist dann also ein Leben als Pflegefall mit einer erheblichen Minderung der Lebensqualität.

Bei der Macula-Degeneration handelt es sich um eine Durchblutungsstörung des zentralen Sehens in der Netzhaut. Der Betroffene kann nichts mehr scharf sehen, sondern nur noch alles, was man aus dem





Augenwinkel erkennen kann. Zeitung lesen, Fernsehen, Erkennen anderer Menschen wird unmöglich. Sämtliche Arbeiten, bei denen man sehen muss, können nicht mehr durchgeführt werden. Man lebt wie ein weitgehend Erblindeter. Viele Menschen wünschen sich ihr Lebensende herbei.

### **Fallbeispiel 3:**

Eine 75jährige Frau kommt mit eben diesem Krankheitsbild in unsere stationäre Behandlung. Erst seit einem Jahr hat sie die Beschwerden bemerkt, also vor noch nicht allzu langer Zeit. Die Zeitung konnte sie nur mit der Lupe lesen und auf der Straße die Menschen nur noch an der Stimme erkennen. Der Augenarzt riet ihr zu Gingko-Tabletten, weil es sich um eine Durchblutungsstörung handele und man sonst nichts machen könne außer dem Versuch, die Durchblutung mit Medikamenten zu verbessern.



Diese Patientin machte bei uns auch die bereits oben erwähnte Entschlackungskur. Dazu gaben wir homöopathische Injektionen an den Hals, die Schläfen (unsere „Störfeld-Therapie“) und zusätzlich homöopathische Injektionen an das Nervenzentrum unter dem Auge, das Ganglion ciliare. Diese Behandlung ist nicht besonders schwierig, wird aber von Augenärzten fast nie, von den anderen Ärzten überhaupt nicht durchgeführt. Dabei ist sie gerade bei Augenkrankheiten sehr wichtig. Die meisten Ärzte trauen sich aber nicht an die Injektion heran aus Angst vor einer Verletzung des Auges, die aber bei richtiger Technik immer vermieden werden kann. Ich persönlich habe diese Injektion bisher ca. 1.000 Mal ohne Komplikationen durchgeführt.

Außerdem führten wir hochdosierte Sauerstoff-Infusionen durch. Drei Wochen nach Beginn der Behandlung konnte sie wieder problemlos die Zeitung lesen und auch die Gesichtszüge der Menschen, die ihr gegenüberstanden, wieder erkennen. Die sonst kaum zu beeinflussende Macula-Degeneration hatte sich also mit wenig Aufwand gut bessern lassen. Erst nach zwei Jahren war wieder eine derartige Behandlung notwendig, wobei wiederum eine gute Besserung eintrat.



Und nun zu den trockenen Augen, an denen laut Zeitungsberichten in Deutschland bis zu acht Millionen Menschen leiden sollen, also fast 10% der Bevölkerung. Auch hier geben Augenärzte nur Augentropfen, die den Flüssigkeitsfilm auf der Hornhaut halten sollen. Eine Erklärung für dieses Leiden haben die Augenärzte nicht, außer dem Hinweis auf das Alter, die Hormone und die Gene. Keiner dieser angeblichen Gründe ist wirklich stichhaltig und vor allem bessert sich durch diese Verlegenheitsdiagnose auch kein Krankheitsbild. Die Patienten leiden weiter, tropfen bis zu 10 mal täglich ihre Augentropfen und müssen sich mit den oben genannten Erklärungen zufrieden geben.

Dabei ist eine erfolgreiche Behandlung gar nicht besonders schwierig. Man muss nur verstehen, wie es zu dieser Störung kommt, welche verschiedenen Mechanismen dahinter stecken und wie man diese am besten therapieren kann. Es gibt eigentlich genügend Literatur über die „Kausalkette“, die zum „Endprodukt trockene Augen“ führt. Man muss diese allerdings lesen und auch ernst nehmen. Und dann



muss man auch in der Lage sein, die Therapieempfehlungen umzusetzen.

Trockene Augen haben wir oft erfolgreich behandelt. Dahinter steckt immer eine Verschlackung, immer eine Störung im Lymphabfluss des Kopfes und gelegentlich auch eine hormonelle Dysbalance, besonders bei Frauen. Dies ist das Ursachentrio jetzt geht es noch um eine adäquate Behandlung. Man muss als Arzt in der Lage sein, eine ordentliche Entschlackungstherapie (des Bindegewebes) durchzuführen. Das ist häufig nur stationär möglich. Zum zweiten muß man sich in der Behandlung des Lymphsystems auskennen und diese auch durchführen können. Hier sind fast alle Ärzte überfordert und die Augenärzte, die nur einen winzig kleinen, aber überaus wichtigen Teil des Körpers behandeln, natürlich noch viel mehr. Denn sie dürfen laut Berufsordnung sich nur um ihr Fachgebiet kümmern und nicht auf anderen Gebieten „wildern“ gehen. In der Berufsordnung kennen die Ärzte-funktionäre keine Kompromisse. Hier werden auch völlig widersinnige Verordnungen aufrecht erhalten. Denn auch der ärztliche Funktionär will damit beweisen, wie wichtig er ist.

Bei allen Augenkrankheiten spielen auch die Zähne eine große Rolle, besonders im Oberkiefer. Tote Zähne, verschiedene Metalle und evtl. auch Implantate können sich ungünstig auf die Augen auswirken und alle oben genannten Krankheiten verursachen. Aber selten genug weist ein Augenarzt auf den schädlichen Einfluß von z.B. Amalgam hin. Dies liegt außerhalb seines sehr eingegengten Gesichtskreises. Auch die Berufsordnung hindert ihn an der Erweiterung seiner Fähigkeiten, s.o. Deswegen bleibt er oft sein Leben lang bei „seinem Leisten“ und übersieht die Vielfalt der Zusammenhänge bei den Krankheiten, die er eigentlich erfolgreich behandeln sollte.

Zusätzlich liegen die Nasennebenhöhlen in der Nähe der Augen und sind nur durch eine dünne Knochenlamelle von der Augenhöhle getrennt. Auch auf diesem Weg gibt es zahlreiche Krankheitsinflüsse. Wir merken doch oft, wenn wir akuten Schnupfen haben, dass uns die Augen tränen. Das hängt mit einer Reizung der Tränendrüse zusammen, die bei einer Nasennebenhöhlen-Entzündung sehr leicht auftritt. Das weiß auch der Augenarzt. Er übersieht aber häufig, dass genau der gleiche Zusammenhang auch für die chronischen Krankheitsbilder gilt. Nur heilt eine chronische Nasennebenhöhlen-Entzündung selten von allein aus. Sie bleibt sehr häufig bestehen, weil ihr andere Ursachen zugrunde liegen (enge Nasengänge, Dünn- und Dickdarmlstörungen, Allergien, Lymphstörungen und andere mehr). Alles muss berücksichtigt werden, wenn man chronische Augenkrankheiten erfolgreich behandeln will.

Vermutlich alle chronischen und sicherlich auch ein Teil der akuten Krankheiten hängt mit einem Toxinstau im Bereich der Krankheitsregion zusammen. Toxine sind Giftstoffe, die meist in unserem eigenen Körper durch Gärung und Fäulnis entstehen. Durch immer mehr Chemie in der Nahrung kommen zusätzliche Belastungen von außen dazu. Diese führen unter anderem zu Nahrungsmittelallergien, wodurch wiederum neue Toxine gebildet werden. Auch Störungen des Schlafplatzes

